

das Licht kann besser in das Locale eindringen. Nachdem das Geflügel da nichts von den tausend Dingen finden wird, welches es in der Freiheit in seinen Gehöften aufliest, so muss man dafür vorsorgen, indem man Sand oder kleine Steine zu seiner Verfügung stellt, auch Asche oder Trümmer von Mörtel, dies zur Verdauung. Wenn Sie Hennen haben, welche zu brüten angefangen haben, so müssen diese etwas Mörtel oder Eierschalen bekommen. Vergessen wir nicht das Grünzeug, welches selten wird. Wir werden ihnen kaum etwas Anderes geben können, als Kraut, Rüben, Kartoffeln, Winterlauch, gehackten Zeller. Wenn das Gemüse mangelt, kann man das Geflügel durch ein Getränk erfrischen, welches aus 3—5 Gramm in einem Liter Wasser aufgelösten Natriumbicarbonats besteht.

Das Geflügel, welches der sorgsamsten Ueberwachung bedürfen wird, ist dasjenige, welches mit grossen Kämmen geziert ist! Leghorn, Campine, Barbezieux, Dorking, Spanier, Andalusier, etc.

Ein ausgezeichnetes Mittel die Kämmen und Bartlappen vor dem Frost zu schützen ist, sie mit einem Fett, wie Glycerin, Olivenöl etc. einzureiben.

Es wird angezeigt sein, das Getränk in Geschirre zu geben, welche enge Oeffnungen haben, denn die Hähne und Hennen mit langen Bartlappen lassen dieselben beim Trinken immer in das Wasser hängen.

Wenn, aus Mangel an Vorsorge, ein Individuum den Kamm oder die Füsse erfroren haben sollte, so muss man die Theile gut mit Schnee reiben, und sich hüten, es in einen geheizten Raum zu bringen, da in diesem Falle die erfrorenen Theile binnen einigen Tagen abfallen.

Bei den oben angegebenen Vorsichtsmassregeln wird dies jedoch nicht stattfinden.

Sollte allenfalls, wie im Jahre 1870, das Thermometer auf — 15, 20 oder 25 Grade sinken, so wäre es gut, die Thiere mit grossen Kämmen in einen Raum zu bringen, wo es nicht friert.

Ist der Frost ein Unglück für das Geflügel? Ich glaube es nicht. Im Allgemeinen haben wir bemerkt, dass der abscheuliche Nasenkatarrh, welcher besonders das junge Geflügel im Herbst hinwegrafft, mit dem Eintritt des Frostes geringer wird und verschwindet. Es versteht sich von selbst, dass er nicht die schwindstüchtigen Hühner heilt, aber das Uebel scheint keine neuen Opfer zu ergreifen.

Ich wünsche denn, dass dieser Frost dieses schreckliche Uebel zerstören möge, welches dieses Jahr überall geherrscht hat, und dass alle Züchter im Frühjahr mit Leidenschaft die Zucht des Geflügels wieder aufnehmen mögen, die wahren Liebhaber verlieren niemals den Muth!

(Revue des Eleveurs.)

Die militärischen Taubenschläge in Frankreich.

(Schluss.)

Endlich hat die Regierung, wie in Oesterreich, Alles gethan, um Private zur Züchtung der Tauben zu ermuntern. Taubenpaare werden unentgeltlich den Reservisten der Armee, sowie anderen Personen, deren Ehrenhaftigkeit bekannt ist, geliefert. Um Private in dieser guten Sache zu ermuntern, wurden nach den letzten Manövern des 9. Corps Preise an solche vertheilt, welche ihre Tauben zum Dienste der Correspondenz geliehen hatten. Unlängst hat endlich der Generaldirector des Depôts der Fortificationen einen Officier territorial in die grossen Städte geschickt, um die Verbindung zwischen den Gesellschaften für Taubenzucht und Liebhabern herzustellen.

Der Minister wünscht thatsächlich, dass die Gesellschaften ihre Meinungen in einem speciellen Organe austauschen, was kräftig dazu beitragen würde, eine Reserve zu constituiren, zu welcher die Regierung erforderlichen Falles ihre Zuflucht nehmen könnte. Diesem

delegirten Officiere ist die Mission, welche ihm anvertraut war, glänzend gelungen.

General Boulanger hat vor seiner Abreise von Tunis erfolgreiche Versuche über die Verwendung der Brieftauben gemacht, welche er als Boten zwischen dem Generalquartier von Tunis und den Punkten der militärischen Occupation gebraucht hat.

General Boulanger hat diese Boten selbst während einer Inspectionsreise verwendet, welche er nach dem Süden machte.

Mit einem Worte, alle Dispositionen sind getroffen, damit im Falle eines neuen Krieges der Dienst der Brieftauben nicht mehr compromittirt werde wie im Jahre 1870 und um einen Austausch der Correspondenzen zwischen der Centralleitung der Chefs der Armeecorps, dem Platz-Commando und den Verschanzungen herzustellen.

(L'acclimatation illustrée.)

Theoretische und practische Monographie der Brieftaube.

Von Felix Rodenbach.

Alle unsere Abonnenten werden gewiss mit Vergnügen den anregenden und geistreichen Artikel aus der Feder unseres ehrenwerthen Collegen M. Rodenbach von Ixelles wieder lesen.

Er ist wohl der Erste, welcher mit Talent den Character und die physischen und moralischen Eigenschaften unserer geflügelten Boten beschrieben hat. Jeder Leser wird erkennen, dass die Beschreibung, welche sich auf das Anlassen der Tauben und ihre Rückkunft von der Reise bezieht, besonders beachtenswerth ist.

Man glaubt, wenn man sie liest, den vollendeten Thatsachen beigewohnt zu haben.

Der Autor drückt sich folgendermassen aus: Die Brieftaube ist sehr empfindlich. Sie behält die Erinnerung an gute oder schlechte Behandlung und ist in Folge dessen ihrem Meister anhänglich. Sie verlangt in Würdigung der grossen Dienste, welche sie uns leistet und des unendlichen Vergnügens, welches sie uns bietet, nur einige Sorgfalt und gute Behandlung, sie ist also gesellig, zutraulich und der Dankbarkeit und Anhänglichkeit fähig.

Sie trägt zum Glücke des Menschen bei, denn sie unterhält eine unzählbare Menge von Leuten jeden Alters und Standes. Die physischen und moralischen Eigenschaften welche ihr in hohem Grade eigen sind, ihre Treue, die Schnelligkeit und Ausdauer ihres Fluges stempeln sie zu dem bemerkenswerthesten der Vögel.

Sie hat, wie andere Thiere, Empfindungen, Leidenschaften und Bedürfnisse.

Die Sehkraft, dieser ätherische Sinn, ist bei ihr bis zur Vollkommenheit ausgebildet. Darauf folgt das Gehör, welches ausgezeichnet ist, denn der geringste Lärm dringt an ihr Ohr und beunruhigt sie. Aber ihr Geschmack ist unbedingt weniger ausgebildet und noch weniger der Geruch.

Sie hat eine graciöse Form und prächtige Haltung. Ihre Fruchtbarkeit ist aussergewöhnlich, ihr Gedächtniss erstaunlich, ihre Treue sprichwörtlich und ihr Familiensinn der Bewunderung werth.

Sie ist, ohne Widerrede, das nützlichste, intelligenteste, liebenswürdigste und unermüdlichste Hausthier. Man kann sie den Vogel „par excellence“ nennen, wegen ihrer Ueberlegenheit an Instinct und Organisation, welche sie unstreitig über alle anderen Thiere stellt. Der Besitz dieses kostbaren Vogels ist von einem immensen Vortheil für die Kriegskunst, und mit Recht hat man sie den Engel der Belagerten, und den Courier der Presse genannt.

Sollen wir besonders von ihrer seltenen Intelligenz von ihrem merkwürdigen Sehvermögen und ihrer übernatürlichen Orientirungsgabe, welche sie so interessant machen, sprechen? Alles ist bei ihr zu einem raschen Fortkommen eingerichtet, und sie ist mit einem unvergleichlichen Athmungsvermögen begabt. Man kennt die fast unglaubliche Schnelligkeit, mit welcher sie die Zwischenträume auf ihren langen Reisen in den Lüften nach allen Richtungen durchmisst, denn für sie gibt es keine Entfernungen und ihre gleichmässige Schnelligkeit behaupten wir, übertrifft jene der Locomotive.

Indem sie, ohne zu ermüden, hundert Kilometer in der Stunde durchfliegt, macht sie oft mehr als hundertsechzig Meilen in weniger als einem Tag, und so zu sagen, ohne auszuruhen und auch oft ohne Nahrung zu sich zu nehmen? Seht sie Hunderte von Meilen von ihrer Wohnung fliegen, seht, wie sie mit ihrem eiligen und unermüdlichen Fluge sich nach und nach in die Lüfte erhebt, in grossen Spiralen, um sich Alles einzuprägen und auszukundschaften, seht hinauf, wie sie sich, um sich zu orientiren, mit dem Luftzuge durch regelmässige und logische Bewegungen und indem sie graciöse Curven beschreibt, in Berührung

zu setzen weiss, seht auch, wie sie, so zu sagen, mit der Macht ihrer Sehkraft die Oberfläche der Erde umarmt indem sie in der Atmosphäre schwimmt; seht noch, wie sie schnell und regelmässig alle diese Handlungen vollbringt, welche die Arbeit der Orientirung bilden, seht endlich, wie sie mit beflügelter Eile in gerader Linie forteilt, und mit welcher Schnelligkeit und Sicherheit sie ihren Schlag wiederfindet.

Von einem ungeduldigen Eifer beseelt, schwingt sie sich mit Blitzesschnelle empor und mit der Schnelligkeit des Windes während eines Gewitters geht sie durch die oberen Regionen der Atmosphäre, über die Meere, die Städte, die Berge, unter so verschiedenen Klima's, und zahllosen Gefahren, bei Wind, Regen und Gewitter, bis sie endlich ihr Nachtlager wiederfindet.

Wenn der Moment der Abreise grossartig ist, so hat ihre Rückkehr nicht weniger Reiz.

Ist sie aber bei ihrem heimatlichen Dache angekommen, so bleibt sie plötzlich ruhig, schwebt einige Augenblicke majestätisch in der Luft, indem sie mit den Flügeln schlägt, als wollte sie ihre Rückreise ihrem Herrn ankünden und stürzt endlich wie ein Pfeil herunter. Wenn sie nun ihren Taubenschlag, ihre Gefährtin und Familie wiederfindet, so girrt sie aus Freude.

Ist dies Alles nicht erstaunlich und erhaben? Wirklich für Jeden, der nur ein wenig beobachtet und empfänglich ist, ist dieses Schauspiel grossartig, ergreifend, wirklich ausserordentlich und der Bewunderung werth. Aber wie leitet sich die Taube auf ihren Wanderungen? Es ist, glauben wir, durch die Vereinigung der verschiedenen angeborenen Eigenschaften, welche noch durch Uebung und Trainirung vervollkommen wurden, d. h. durch ihr durchdringendes und weitsichtiges Auge, ihr erstaunliches Gedächtniss und ihre lebhaftige Intelligenz, der Instinct hilft wohl auch mit. Wir könnten um dies zu beweisen, einen grossen Band schreiben, wenn wir darauf beständen, alle erstaunlichen und bemerkenswerthen Thatsachen zu erzählen, von welchen die Annalen der Tauben voll sind.

Wenn Buffon gesagt hat, das Pferd sei die edelste Eroberung des Menschen, kann man da nicht auch von der Brieftaube sagen, sie sei wenigstens eine der intelligentesten Schöpfungen, welche der Mensch hervorgebracht habe? Unstreitig ist Belgien der Staat, welchem die Ehre gebührt, diese reizende Art Vögel durch geschickte Kreuzung und intelligente Auswahl creirt zu haben, und zwar durch eine allmähliche Mischung der drei schönen und charakteristischen Rassen! die Lütticher Brieftauben, die Antwerpner Brieftaube und englische Bagdette.

(L'Epervier.)



Vereinsangelegenheiten.

Es wird ersucht von nun an alle an die Section II (populäre Ornithologie), Section III (Geflügelzucht) und Section IV (Brieftaubenwesen) des Vereines gerichteten Zuschriften an die Adresse Wien, I., Universitätsplatz 2, gelangen zu lassen.

Die P. T. Herren Mitglieder werden gebeten, den Jahresbeitrag per fünf Gulden für das Jahr 1886 noch vor März 1886 an den Vereins-Cassier, Herrn Dr. Carl Zimmermann, Hof- und Gerichtsadvocat, I., Bauernmarkt Nr. 11, einzusenden, da nur die Mitglied-

karte pro 1886 zum unentgeltlichen Besuche der Ausstellung berechtigt.

Zuwachs zur Büchersammlung:

Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild. Auf Anregung und unter Mitwirkung Seiner kaiserlichen und königlichen Hohheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf. (Geschenk des Präsidenten A. Bachofen von Echt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Rodenbach Felix

Artikel/Article: [Theoretische und practische Monographie der Brieftaube. 34-35](#)